

# Informelle Bürgerbeteiligung Rosenstein

## 3. Öffentliche Veranstaltung

### Fotoprotokoll:

### „Blick in die Zukunft“ und „Rosenstein-Talk“

#### **Informieren – Fragen – Miteinander reden – Gestalten – Entwickeln**

Viele Bürgerinnen und Bürger fanden sich in den Wagenhallen ein, um sich zu informieren und darüber miteinander ins Gespräch zu kommen, was ihnen im Hinblick auf die Entwicklungsfläche Rosenstein wichtig ist.

Zum Abschluss der Veranstaltung berichteten die Moderatorinnen und Moderatoren von den Ergebnissen und Erkenntnissen aus ihrer Arbeit an den Marktständen in Form einer gemeinsam erzählten Geschichte über das zukünftige Rosenstein-Areal.

Im Anschluss daran schilderten die Fraktionsvorsitzenden des Gemeinderats ihre Sicht auf die Informelle Bürgerbeteiligung Rosenstein und den zukünftigen Umgang mit den Ergebnissen.

Das vorliegende Fotoprotokoll zeigt eine Zusammenfassung der Ergebnisse der Arbeit an den Marktständen der Interessen und Bedürfnisse und Impressionen.

Ort: Kulturbetrieb Wagenhallen, 24. September 2016

#### Moderationsteam:

Andrea Rawanschad, Beate Voskamp, Jana Friedrich, Julia Koppin, Friedl Pistecky, Martin Seebauer, Stefan Kessen, MEDIATOR GmbH, Berlin

in Kooperation mit: Anette Rabl, Ann-Christin Otten, Arno Heim, Denis Schuster, Gisela Birkmann, Gabi Fröschl, Hans Bühler, Heike Schmider, Helle Wortmann, Julia Gunsilius, Xenia Jakubek

## **„Blick in die Zukunft“: Wortbeiträge der Moderatorinnen und Moderatoren in Form einer gemeinsam erzählten Geschichte**

„Eine Gruppe von Anwohnerinnen steht auf einem großen Platz und hinter ihnen - da ist ihr Bürgerhaus. Dort ist immer Programm und es ist ein Ort, an dem sie sich täglich treffen können. Auf der anderen Seite des Platzes befinden die vielen Läden für ihren täglichen Bedarf.

Dass sie sich so sehr mit ihrem Viertel identifizieren können, hängt damit zusammen, dass sie direkt in die Planung einbezogen wurden. Deshalb ist es dort auch so schön und sie sind stolz auf ihr Viertel – denn sie sind Rosensteiner.“

„In dem Rosensteinviertel gibt es auch Freiflächen, die sich die Bewohnerinnen und Bewohner selber aneignen können. Sowohl für Freizeitaktivitäten als auch für spontane Kunst und Kultur. Räume sollen nicht erstarren, sondern sich immer wieder weiter- und neu entwickeln.“

„Die Sonne scheint. Ein paar Fußgänger spazieren über die alte Eisenbahnbrücke von Rosenstein nach Bad Cannstadt, die nun begrünt ist.“

„Ganz in der Nähe befindet sich ein Skaterpark, in dem sich Kinder und Jugendliche sportlich betätigen, sich auspowern und zusammensitzen können.“

„Es gibt auch viele Radfahrer in diesem Viertel. Und wenn man in die Stadt kommt, fragt man sich, ob man tatsächlich in der schwäbischen Landeshauptstadt ist oder ob man sich nicht vielleicht doch in Freiburg oder Münster befindet: Chefs großer Firmen finden sich Rad an Rad mit Studenten, Arbeitern und Schulkindern. Züge helfen beim Überwinden der Höhenunterschiede. Stuttgart hat sich der Aufgabe des Fahrrads in der Stadt angenommen und Lösungen gefunden. Stuttgart ist die fahrradfreundlichste Stadt Deutschlands!“

„Ein Stück weiter weg sitzt eine Rosensteinerin, die ihren Arbeitsplatz in einem kleinen Komplex von verschiedenen in Stuttgart ansässigen Betrieben hat und auf dem Weg nach Hause im Café des Bürgerhauses auf dem Platz einen Feierabendtee trinkt. Dort erfährt sie, dass Mitglieder verschiedener Konfessionen gerade an einem gemeinsamen Theaterstück ar-

beiten. Danach kauft sie fürs Abendessen frische, regionale Produkte auf dem Wochenmarkt gegenüber.“

„Das neue Rosensteinviertel wird gut mit frischer Luft durchlüftet und mit Luft durchflutet werden, die eine angenehme Temperatur hat. Es gibt die Möglichkeit des naturnahen Schwimmens und auch des ganzjährigen Badens. Durch die Gewässerverbindung zum Neckar wurde Wasser als Gestaltungselement integriert. Auch wurden Lebensräume für Tiere durch zusammenhängende Grünflächen bzw. einen Grüngürtel und entsprechende Spaziermöglichkeiten erlebbar gemacht.“

„Daneben gibt es auch ein paar hochgebaute Gebäude als Orientierungspunkte, von denen aus man die bunte Mischung des Quartiers und den fließenden Übergang zum Park betrachten kann. In den Erdgeschosszonen gibt es eine besonders vielfältige Gestaltung der Nutzungsmöglichkeiten.“

„Im Rosensteinquartier lebt eine ältere Dame, um die 75 Jahre. Ihre Enkelkinder fahren sie sehr gerne besuchen, da sie die Atmosphäre und das Angebot für Kinder richtig super finden. Die Dame freut sich sehr darüber, dass hier so viele Generationen wohnen. Das macht das Leben bunt und lebendig. Der gut zu finanzierende Wohnraum macht sie glücklich! So hat sie genug Geld und kann den Enkelkindern im Café um die Ecke auch mal etwas spendieren. Bevor sie hier hergezogen ist, war ihre Familie davon beeindruckt, wie man sich in die Gestaltung einbringen konnte: Wege und Grundrisse sind optimal und flexibel für viele Lebenssituationen entworfen worden.“

„In demselben Haus wohnen auch mehrere Familien, die sich gut miteinander verstehen und die sich an sonnigen Tagen unten im Hof oder gegenüber im Café treffen, um zu plauschen. Und die ältere Dame aus dem Erdgeschoß kommt auch manchmal dazu. Sie hat schon öfter auf die Kinder aufgepasst. Alle fühlen sich hier sehr Zuhause.“

„Bei einem Spaziergang durch das Quartier sind immer wieder schöne öffentliche Plätze anzutreffen.

Sie dienen als Treffpunkte oder als Orte für die verschiedensten Nutzungen. Einige haben Angebote für alle Generationen, andere sind eher vorrangig für eine spezifische Nutzergruppe – immer sind sie aber öffentlich zugänglich.

Und manche sind so gestaltet, dass sie gar keiner spezifischen Gruppe oder Nutzung zugeordnet sind – sie sind freie Plattformen, z.B. für künst-

lerische Installationen oder für diverse temporäre Aktionen der Anwohnerinnen und Anwohner.

An vielen dieser öffentlichen Orte besteht die Möglichkeit sich selbstorganisiert sportlich zu betätigen.

Alle Straßen und Plätze sind übersichtlich, gut beleuchtet und insgesamt so gestaltet, dass sich die Menschen im Quartier sicher und wohl fühlen können. Dabei ist auch auf eine umfängliche Barrierefreiheit geachtet worden.

Und auch die natürliche Ausstattung des öffentlichen Raumes wurde nicht vergessen.“

„Und wenn die Stuttgarterinnen und Stuttgarter so zurückdenken, sind sie auch beeindruckt, wie sehr es damals der Stadt und der Politik gelungen ist, ihnen zuzuhören und ihre Wünsche umzusetzen. Vorher gab es in der Stadt ein paar Projekte, da hatten sie den Eindruck, es wurde an ihnen vorbei geplant. Aber bei Rosenstein war das nicht so, da hatten alle Beteiligten aus der Vergangenheit gelernt und es wurde bei der Planung und Entwicklung mit den Bürgerinnen und Bürgern gesprochen. Ein gutes Gefühl.“

## „Blick in die Zukunft“: Impressionen





## „Rosenstein-Talk“: Impressionen



